

Vortrag und Kurs mit praktischen Übungen

im Auftrag der Aachener Rosenfreunde:

„Sommerschnitt bei Rosen“

am Samstag, 20. Juni, 10-16 Uhr,

in unserem eigenen Garten

Aufteilung der Seminarzeit:

- 10.00 Begrüßung / Geschichte der Sammlung
- 10.15-10.45 Uhr Rundgang durch den hinteren Gartenteil
- Kurze Pause für die Zigarettenraucher (auf der Terrasse)
- 11.00-11.45 Uhr **Theoretische** Einführung ins Thema
- 11.45-13.00 Uhr Erste **praktische** Übungen
- *Mittagspause mit Suppe und Brot*
- 14.00-15.30 Uhr Zweiter Teil der **praktischen** Übungen
- *Tee/Kaffee für alle*
- 15.45-16.00 Uhr **Gemeinsames Resumee**

Vorbereiten: Rosenscheren, Desinfektionsmittel, Zweige.

Regel 1:

Ein Garten hat (fast immer) ein Gestaltungsmuster - unter anderem **Wege**. Diese dürfen nicht zuwachsen - auch nicht durch überhängende Rosen. Sonst können wir im Garten nicht gut arbeiten.

Konsequenz:

aRanggerüste, Stützstäbe und anderes sind wichtig ...,

btrotzdem muss man den Wuchs von Rosen (wie auch von Stauden oder Gehölzen) mit der Schere im Zaum halten.

cDie besten Zeitpunkte dafür sind **Mitte/Ende Juli**, wenn die erste Rosenblüte vorbei ist, und **Mitte November**, wenn sonst die Gefahr von Schneebruch im Winter droht.

Regel 2:

Keine Pflanze hat das Recht, andere zu überwuchern. **Licht und Luft** benötigen alle! Nur so sorgen wir für „Gesundheit“ im Garten.

Konsequenz:

- Alle Pflanzen in der Höhe (unterschiedlich) begrenzen: Auf einen „**ausgewogenen**“ Eindruck achten.

- Zu bestimmten Zeitpunkten (nach Blütenexplosionen) auslichten - **jede Pflanze, aber auch das Beet insgesamt**.

- Ideale Termine: Mitte/Ende Juli, Mitte/Ende November (siehe oben), ggf. zu Beginn einer Saison „**vorausschauend**“.

- **Wichtig:** Was blüht, muss erst noch zu Ende blühen dürfen.

Regel 3: (Rosenhof Schultheis, Internetseite):

„Rosen besitzen eine unglaubliche Fähigkeit zur Regeneration und können sich aus nur einem **Rosenaug**e wieder zur vollen Größe entwickeln. Ohne Schnitt macht man zwar nichts falsch, aber die Rose vergreist und verliert in nur wenigen Jahren an Blühfreude und Vitalität. Als Folge des Vergreisens bildet die Rose vor allem im Bodenbereich keine jungen Triebe mehr und wird so Jahr für Jahr ein Stück kahler. Nur durch gezielten und mehrmaligen Schnitt im Jahr bleiben Ihre Rosen **jung und vital**. Ein besseres Rezept gibt es nicht. Also: Nur **Mut zum Schneiden!** Ihre Rosen werden es Ihnen danken!“

Frage: Wo sitzen die „Rosenaugen“? Was meint „Vergreisung“?

Regel 4:

Das Ziel für unsere Rosensträucher heißt: **Sortentypisch wachsen, gesunde Blätter und viele Blüten** im nächsten Jahr zeigen.

Konsequenz:

aZum Nachschauen im Garten: Ab der 5. Abzweigung lässt die Produktion von Blüten deutlich nach (= 5. Wachstumsjahr).

bMit jeder Abzweigung werden die Zweige dünner.

cDeshalb der „Rückschnitt“ auf das **2. oder 3. Jahr**.

dUnd weil **Haupttriebe** (= 1. Jahr) nach einigen Jahren an ihrer Rinde krank werden - z.B. aufplatzen, vermoosen, etc. -, sollte ab dem 5.-7. Standjahr regelmäßig der jeweils **älteste** Trieb **bodennah** herausgeschnitten werden. Keine Sorge: Bodennah (aber über der Veredlungsstelle) sind extrem viele (schlafende

Austriebs-)Augen vorhanden. Und wir wollen ja **neue Haupttriebe erzeugen**.

● **Nebenaspekt:**

● Mit dem **Sommerschnitt** der (einmalblühenden) Rosen werden nicht nur „Blütenmumien“ (= die künftigen Hagebutten), sondern zugleich auch viele kranke Blätter entfernt: Letzteres ist dann ein Grund dafür, dass Historische Rosen häufig als viel gesünder erscheinen als die öfterblühenden Rosen „mit chinesischem Blut“. Zumindest bei den Alba-Rosen müssen wir z.B. immer mit ROST-Befall rechnen ... - das Schneiden hilft in dieser Hinsicht.

● **Tipp 1:**

Das Schnittgut der Rosen entsorgen Sie vorsichtshalber nicht im eigenen Kompost, sondern über den Hausmüll, damit möglicherweise bereits vorhandene Pilzsporen nicht über den Kompost zurück auf die Beete kommen.

Tipp 2:

Das Schnittgut können Sie aber auch verwenden, um (dünne) **Stecklinge** und (dickere) **Steckhölzer** zu schneiden - letzteres macht man aber eher im **Oktober/November**, wenn es draußen nicht mehr über 10° C ist (= keine Blattmasse oberirdisch produziert wird und keine Austriebe erfolgen), jedoch nicht unter 0° C (weil in der Zwischenzone „unterirdisch“ eben Wurzeln aus den Augen schießen). Das ist allerdings ein besonderes Thema („Vermehrung von Rosen“), welches ich heute nicht ausbreiten möchte.

Tipp 3:

Einige Hagebutten bzw. deren Ansätze stehen lassen - als **Gartenschmuck** und als **winterliche Ernährungsquelle** für unsere gefiederten Freunde oder auch für schöne Versuche als **Hobbyzüchter** = finde ich gut!

Tipp 4:

Kranke Blätter (oder Blütenmumien) sehen, heißt: Zweige runterschneiden. Dabei auch anschauen, ob die Zweige (innen und außen) noch gesund sind. Sonst: Weiter runterschneiden.

Regel 5:

Öfterblühende Rosen schneidet man im zeitigen Frühjahr (= die **Forsythienblüte** ist dafür ein wichtiger Indikator) - und auch sehr tief -, weil sie an den neuen „diesjährigen“ Trieben blühen. Warum man sie trotzdem im Sommer noch mal mit der Schere „anschauen“ muss, erläutere ich später noch mal.

Mir wichtig: Die einmalblühenden („Alten“ und „Historischen“ Rosen wie auch die Wildrosen) schneidet man ausschließlich **n a c h** der Blüte, weil sie nur am **vorjährigen** Holz blühen, und kürzt sie nicht ganz so tief. Also: Nicht im Frühjahr - denn dann würde man für den Sommer nur einen „grünen“ Strauch ohne Blüten erzeugen.

Konsequenz:

Wenn wir einmalblühende Rosensträucher schneiden, müssen sie genügend Zeit für neue Austriebe haben, die dann im nächsten Jahr Blüten tragen sollen. Deshalb „nach der Blüte“ nicht allzu lange warten.

a**Totholz raus! Kranke Triebe raus!**

bDen **ältesten Grundtrieb** komplett herausnehmen!

cBei allen anderen Trieben bis zum 3. Wuchsjahr zurückgehen - oder, wenn der Strauch anders nicht gut aussieht - sogar bis zum 2. Jahr zurück. Meistens reden wir dann über eine **50-%-Idee**.

dWenn **Gallicas** „in der Regel“ 120 cm hoch wachsen, kann man also **knietief bis auf 60 cm** gehen. Bei **Zentifolien** oder **Damaszenern** mit Wuchshöhen von „in der Regel“ 180 cm, schneiden wir „hüfthoch“ auf **maximal 90 cm** herunter.

eWarum nicht tiefer? Ganz einfach: Alle Rosen müssen noch Blattmasse genug besitzen, um sich gut ernähren zu können und schlafende Augen zum Austrieb zu bringen.

fEinmalblühende **Kletterrosen** sind ein Sonderfall: Sie müssen nach dem Schnitt wieder gut aufgebunden werden. Also: Abbinden und den Grundtrieb auf die Hälfte, max. auf zwei Drittel setzen, aber das Aufbinden nicht vergessen. Die Nebentriebe: Nur 2-3 Blätter stehen lassen - nicht mehr!

Regel 6:

Geschnitten wird immer (!) kurz über der nächsten **Blattachsel**. Ob nach außen oder innen weisend - meistens egal. Keine Stummel stehen lassen, aber auch nicht tiefer als 3 mm, damit das Austriebsauge nicht vertrocknet.

Wichtige Faustregel für Kenner: **Schwache Triebe** stark zurückschneiden, **starke Triebe** dagegen nur schwach, da der Schnitt die Rose anregt, neue kräftige Triebe zu bilden, die dann wieder üppig blühen werden. Keine Sorge: Das hat man irgendwann „im Instinkt“.

Tipp 1:

Wenn Sie schon Ihren Rosenstrauch genau anschauen, dann sofort alle **Wildtriebe** entfernen: Letztere treiben unterhalb der Veredlungsstelle am Wurzelhals aus. Die Blätter dieser Triebe haben eine andere Farbe, sind kleiner und bestehen meistens aus viel mehr Blattpaaren als „normal“. Die wilden Triebe so tief wie möglich entfernen, sonst ist man da jedes Jahr gefordert. Am besten: Vorsichtig die Erde um die Wurzeln entfernen und den Wildtrieb dort förmlich **heraus- und abreißen**.

Warum? Die „Amme“ soll das Edelreiser ernähren, steckt aber Kraft in eigene Zweige, wenn man sie lässt.

PS: Ist die Rose „**wurzelecht**“, steht sie also auf ihrer eigenen Wurzel und lebt ohne Amme, kann so etwas natürlich nicht passieren. Dafür kämpft man dann allerdings oft mit **Ausläufern**.

Tipp 2 (vom NDR):

>>> Damit nicht nur die Rose, sondern auch deren Besitzer gesund bleibt, sollte er beim Schneiden auf jeden Fall geeignete **Handschuhe** tragen. Oft wird die Gefahr der Stacheln unterschätzt: Aus Verletzungen können sich schnell langwierige Entzündungen bilden.

Das **Schnittwerkzeug** für die Rose kann dagegen nicht scharf genug sein: Um Quetschungen und somit Beschädigungen der Pflanze zu vermeiden, muss die Rosenschere **gut geschliffen** sein. Nur dann ist der Schnitt glatt und bietet keine zusätzliche Angriffsfläche für Schädlinge.

Tipp 3 (von mir):

Billiges **Desinfektionsmittel** für die Hände ist auch gut für unsere Rosenscheren: Ohne Desinfektion übertragen wir Krankheiten (Rost, Mehltau, Sternrußtau etc.) von einer zur nächsten Pflanze. Also: Nach jeder 5. Rose (bei Bedarf auch schneller) mal kurz eintauchen!

Regel 7:

Alles klingt danach, als müsste man in dieser Zeit - Mitte/Ende Juli - nur die einmalblühenden Rosen gründlich schneiden, die **öfterblühenden Rosen** dagegen nur ausputzen, also die verblühten und oft hässlichen Blütenmumien mit den Fingern abschnipsen.

Ganz falsch: Mit dem Schnitt auch der öfterblühenden Rosen können wir dazu anregen, dass die Rose kräftig „kommt“ und neue Blütenansätze produziert - bei **Kleinstrauchrosen** allemal.

50 % weg - ja, ist o.k., kann man so machen.

Bei öfterblühenden **Strauchrosen** muss man lediglich aufpassen, dass sie „in Form“ bleiben, weil der nachfolgende Austrieb bei diesem Typus nicht so kräftig ist. Also: Hier **nur 3-5 Blätter runterschneiden**. (Wichtig: Ich meine hier nicht die Fiederblättchen, aus dem jedes Blatt besteht, sondern wirklich „Blätter“).

Mit anderen Worten: Bei solchen Strauchrosen etwa 20-30 % wegmachen.

Und nicht zuletzt: Auch bei öfterblühenden **Kletterrosen** darauf achten, dass die Seitentriebe auf nur 2-3 Augen zurückgeschnitten werden - das hält sie „kräftig“.

Und halt: Sind Zweige krank (innen oder außen) müssen sie natürlich entsprechend weg ... („Wer kein Gift spritzen will, muss besonders viel schneiden!“).

So. Ich schlage vor, dass wir jetzt in **Zweiergruppen** mal den einen oder anderen Rosenstrauch vornehmen. Rosenscheren sind da, Astscheren auch. Und ich mache gleich ein paar Vorschläge zu den Sträuchern, wo wir loslegen sollten.

Ab 13 Uhr gibt's unsere **Mittagspause** und danach macht jede Gruppe noch einen 2. Strauch.

Kurz vor 16 Uhr überlegen wir dann bei einem gemeinsamen Grundgang: Was war richtig? Was müsste man besser machen?

Bewusst habe ich im letzten Jahr **einiges nicht und anderes falsch** geschnitten - schließlich sollen Sie ja lernen, was jetzt zu tun ist ... und wie es richtig geht.

Hans-Werner Schmidt